Dr. Anika Rasner, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Sozio- oekonomisches Panel (SOEP) am DIW Berlin

SECHS FRAGEN AN ANIKA RASNER

»Die Rente mit 63 ist ein problematisches Signal«

1. Frau Rasner, in den vergangenen Jahrzehnten war die Rentenpolitik auf eine verlängerte Lebensarbeitszeit ausgerichtet. Jetzt soll langjährig Versicherten der vorgezogene Renteneintritt mit 63 Jahren ermöglicht werden. Ist das eine generelle Kehrtwende der Rentenpolitik oder nur eine Sonderregelung für eine spezifische Gruppe? Ich gehe nicht von einer Kehrtwende in der Rentenpolitik aus, weil es einfach erforderlich ist, dass die Lebensarbeitszeit aufgrund der demographischen Entwicklung verlängert wird. Es handelt sich bei der abschlagsfreien Rente mit 63 tatsächlich um eine Regel, die einen ganz bestimmten Versichertenkreis in der Rentenversicherung, nämlich den mit einem sehr langen Erwerbsleben, den vorzeitigen Renteneintritt ermöglichen soll.

2. Wie groß ist die Gruppe, die von dem neuen Gesetzentwurf profitiert? Genau lässt sich noch nicht abschätzen, wie groß diese Gruppe in den nächsten Jahren sein wird. Für den Rentenzugang 2011 haben etwa 44 Prozent der Männer und 18 Prozent der Frauen die Voraussetzungen für die abschlagsfreie Rente mit 63 erfüllt. In den kommenden Jahren gehe ich aber davon aus, dass diese Gruppe kleiner wird, weil wir einfach brüchigere Erwerbsbiografien sehen und somit halt auch immer weniger Personen, die in der Lage sind, so lange Versicherungszeiten zu erfüllen.

3. 44 Prozent der Männer ist doch ein vergleichsweise großer Anteil. Wird diese Zahl so groß bleiben oder in Zukunft abnehmen? Der Anteil der Personen ist tatsächlich sehr hoch. Das liegt daran, dass in dieser Berechnung noch alle Arbeitslosigkeitszeiten berücksichtigt sind. Im jetzt vorliegenden Gesetzentwurf sollen nur Phasen des Arbeitslosengeld-I-Bezugs mit eingerechnet werden. Deswegen ist davon auszugehen, dass der Kreis der Anspruchsberechtigten tatsächlich kleiner ist und über die nächsten Jahre eher rückläufig sein wird.

4. Wie stark wird das durchschnittliche Renteneintrittsalter in Zukunft sinken? Das lässt sich zum derzeitigen Zeitpunkt nicht genau abschätzen. Die Prognosen darüber, wie viele Personen letztlich über die abschlagsfreie Rente mit 63 in Rente gehen, liegen sehr weit auseinander. Die Prognose des Bundesarbeitsministeriums geht von 100 000 Personen über die nächsten Jahre aus, andere Schätzungen gehen von 250 000 Personen aus. Davon wird natürlich abhängig sein, wie stark das durchschnittliche Renteneintrittsalter sinken wird. Trotz allem glaube ich, dass wir weiterhin einen generell ansteigenden Trend des Renteneinstiegsalters sehen werden, weil der vorzeitige Renteneintritt nur einer besonderen Gruppe ermöglicht wird. Für die anderen gilt die Anhebung der Altersgrenzen, und das wird sich aufgrund der Rente mit 67 über die nächsten Jahre noch fortsetzen.

5. Welche Wirkung hat die Renten- und Arbeitsmarktpolitik der vergangenen Jahre bislang gezeigt? Unsere Befunde zeigen durchaus, dass die vom Gesetzgeber intendierte Wirkung auch eingetreten ist. Wir sehen im späten Erwerbsleben eine Zunahme von Erwerbstätigkeit für Männer und Frauen in Ost- und Westdeutschland und eine verkürzte Phase im vorzeitigen Ruhestand. Von daher kann man schon davon ausgehen, dass diese Reform sowohl im Arbeitsmarkt als auch in der Rentenpolitik ihre Wirkung gezeigt hat und der Weg in Richtung einer verlängerten Lebensarbeitszeit eingeschlagen wurde.

6. Ist die Rente mit 63 angesichts des demographischen Wandels das richtige Signal? Aus meiner persönlichen Sicht ist die Rente mit 63 ein problematisches Signal, weil ohne größere Not letztlich die bestehenden Regelungen aufgebrochen worden sind und für eine besondere Teilgruppe jetzt eine neue Regelung eingeführt wird. Das könnte als ein Signal zu einer generellen Frühverrentungspolitik missverstanden werden. Allerdings muss man das auch aus dem Blickwinkel der Generationengerechtigkeit betrachten. Mit den geburtenstarken Jahrgängen werden sehr viele Menschen in Rente gehen und für längere Zeit ihre Rente beziehen, aber auch keine Abschläge haben, wenn sie vorzeitig in Rente gehen. Das wird natürlich überwiegend von den Beitragszahlern, also den jetzt Erwerbstätigen, finanziert. Und dabei liegt die finanzielle Belastung schon sehr stark auf den jüngeren Generationen. Das muss man bei der Bewertung der Rente mit 63 ebenfalls berücksichtigen.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.

Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

DIW BERLIN

DIW Berlin – Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
81. Jahrgang

Herausgeber
Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Dr. Kati Schindler
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion
Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion
Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Dr. Claudia Lambert
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat
Dr. Johannes Geyer

Textdokumentation
Manfred Schmidt

Pressestelle
Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice
Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01806 – 14 00 50 25,
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung
Edenspiekermann

Satz
eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an die Serviceabteilung Kommunikation des DIW Berlin (kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.